

Bodbielski als Finanzpolitiker. Der frühere Landwirtschaftsminister v. Bodbielski plädierte jüngst in der Zeitschrift „Der Morgen“ für eine durchgreifende Sanierung der Reichsfinanznot mittels einer allgemeinen Umlaufsteuer. Nach dem Beispiele der Banken, die schon jetzt ohne Widerspruch des Publikums eine Geldumschlagbahr von einem Viertel vom Tausend erheben, könnte der Staat sehr wohl eine solche Gebühr, und zwar 10 Pfennig für je 1000 Mk. umlaufendes Kapital, für sich beanspruchen. Bedingung freilich wäre, wenn damit wirklich Nennenswertes erreicht werden soll, daß Einschränkungen, wie sie in den Quittungs-, Fahrkarten-, Vandalen- und ähnlichen Steuern zutage traten, fern gehalten würden. Herr v. Bodbielski argumentiert in folgender Weise: Wie leicht gibt man 10 Pfennig aus auf der Straßenbahn, für Ansichtskarten, für sonstige kleine Bedürfnisse und Nichtbedürfnisse des täglichen Lebens. Eine Statistik des Umlaufumsatzes würde gewiß interessante Dinge erzählen; selbst der sozialdemokratische Arbeiter bringt als als minimalste Leistung seinen Wochengroßlohn zur Parzellierung. Aber nicht nur allgemein, auch obligatorisch müßte die Umlaufsteuer sein, so daß keine Zahlung, für die nicht der Obolus in Form einer Kontrollmarke geleistet wäre, gültig und als geleistet zu gelten hätte. Würde die Steuer in diesem Umfange und mit dieser Strenge durchgeführt werden, so hätte man in ihr ein vorzügliches Mittel der Budgetbilanzierung, die heute so viel Schwierigkeiten und Kopfzerbrechen macht; denn der Reichstag hätte die Möglichkeit, im Bedarfsfalle den Minimalsatz etwas zu erhöhen oder, wenn die Finanzlage es gestattet, ihn zu verringern. Da mit dieser Steuer jede Art von Geldumlauf getroffen würde, fielen die Notwendigkeit spezieller Besteuerung einzelner Bevölkerungsklassen fort, die bisher so viel böses Blut gemacht hat. Daß der hier vorgeschlagene Weg gangbar ist, dürfte, wie ein Blick auf England lehrt, nicht zu bezweifeln sein. Ebenso sind Volk und Regierung daran gleichermaßen interessiert, endlich einmal aus der ewigen Geldflamme und Schuldenmachelei herauszukommen. Der im praktischen Leben stehende pflegt die Bedürfnisse des Volkes unmittelbar zu empfinden, als der Mann am grünen Tisch. Daher legitimiert sich der Versuch, aus der Praxis des Lebens heraus Vorschläge für die Regierung zur öffentlichen Diskussion zu stellen.

Hohenlohe für Curtius? In Straßburg i. E. erhält sich das hartnäckige Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritt des Statthalters der Reichslande Fürst von Hohenlohe-Langenburg. Als Nachfolger nennt man den Prinzen Eitel Friedrich, den Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe oder den Fürsten Radolin. Als Grund zu dem Rücktritt wird angegeben: Der Kaiser sei verstimmt, weil der Statthalter den Präsidenten Curtius nicht zum Abdanken veranlaßt habe. Personen, die Fühlung mit dem Statthalterpalais haben, erklären jedoch das Gerücht für unbegründet, wenn es auch nicht ausgeschlossen sei, daß der 75jährige Statthalter sich im Laufe der Zeit von seinem Posten zurückziehen werde.

Fahrkartensteuer in der 4. Klasse. Die Blätter verbreiten die Meldung, daß im Schoße der Regierung Erhebungen über die Einführung der Fahrkartensteuer in der 4. Klasse gepflogen werden, angeblich um einer weiteren Abwanderung in die 4. Klasse vorzubeugen. Entgegen dieser Mitteilung weiß das Berl. Tgbl. auf Grund von Informationen zu melden, daß weder im Reichsschatzamt noch im Finanz- oder im Eisenbahn-Ministerium an leitender Stelle von einem Plane etwas bekannt ist, die Fahrkartensteuer auch auf die vierte Wagenklasse auszudehnen. — Das würde auch gerade noch gefehlt haben!

Die sächsische Wahlreform ist jetzt im amtlichen „Dresdener Journal“ veröffentlicht worden. In den Motiven heißt es, daß alles, was im Volke vertretungsbedürftig ist, auch wirklich zur Vertretung zu bringen ist und zwar durch tüchtige, unabhängige Männer. Diese Grundforderungen sind durch die bisherigen Gesetze nicht erfüllt

worden. Aufgabe des neuen Wahlgesetzes soll sein, die Lebensverhältnisse der bisherigen Gesetze aus der Welt zu schaffen, aber den Vorteil, den das Gesetz von 1896 gegen die Majorisierung durch die Sozialdemokratie gegeben hat, festzuhalten. Die Verhältniswahl will die Regierung, weil ohne sie die Zweite Kammer keine Vertretung der wahren Volksebene sein könne. Bezüglich der Zusatzstimmen sagen sie, daß nach Ansicht der Regierung Besitz und Bildung bei unbedingter Festhaltung am allgemeinen Stimmrecht in der Weise wirksam geschätzt werden, durch die Gewährung nur einer Zusatzstimme. Von 656 000 Personen, die bei den Landtagswahlen 1901 wahlberechtigt waren, hatten 145 000 ein Einkommen von mehr als Mk. 1600. Bei Erläuterung der Wahlen durch Kommunalverbände sagen die Motive, es sei bei der wachsenden Bedeutung der Gemeinden nicht mehr als billig, daß auch den Gemeinden als solchen durch ihre Vertretung ein Einfluß auf die Zusammensetzung der Zweiten Kammer eingeräumt wird. Ein Berufswohrecht will die Regierung nicht ausüben, weil dieses Recht mit dem Charakter der Zweiten Kammer als Volksvertretung unverträglich erscheine. Die Regierung will eine Reform der Kommunalverbände in Rücksicht auf das neue Wahlgesetz vorschlagen. Sie rechnet damit, daß nicht mehr als 15 Sozialdemokraten in die Zweite Kammer gelangen können. — Aus der Begründung ist leicht ersichtlich, daß diese sogenannte Reform lediglich auf Zurückdämmung der sozialdemokratischen Mandate abzielt.

Eine Erklärung für den letzten Piusbrief. Aus Rom wird der Fr. Ztg. gemeldet: Die Festigkeit des letzten päpstlichen Briefes gegen das Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Professor Schell findet jetzt seine Erklärung. Der Vatikan will nämlich die Existenz einer geheimen Organisation gebildeter Katholiken Deutschlands und Englands entdeckt haben, die unter dem Siegel des Ehrenwortes ihrer Mitglieder den Kampf gegen den veralteten päpstlichen Hof bezwecke. Die halb vatikan-offiziöse „Corrispondenza Romana“ enthält durch den Abdruck eines Briefes die Pläne dieser Verschwörung und polemisiert heftig gegen deren erste auf die Abschaffung des Index gerichtete Aktion. An der Spitze der Verschwörung sollen v. Hertling, der preussische Abgeordnete Schmedding und Professor Plathmann stehen; ihr Sitz sei München. (?)

Zu dem Karlsruher Fall Schäußle wird noch geschrieben: Schäußle hat nun dem Karlsruher Stadtrat erklärt, daß er das Mandat in den Bürgerausschuß nicht annehme, um seine Stellung in der Eisenbahnwerkstätte nicht zu verlieren. Er hat bekanntlich auch seiner vorgelegten Behörde auf deren Vorstellung erklärt, daß er aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten sei. Der Bürgerausschuß wird nun zu entscheiden haben, ob für Schäußle hinreichend Gründe zur Ablehnung des Mandates vorliegen, oder ob auf eine Geldstrafe zu erkennen ist. — Eine öffentliche Eisenbahnversammlung in Mannheim beschäftigte sich am Sonntag mit dem Vorgehen der Generaldirektion der badischen Eisenbahn gegen Schäußle, der zum Austritt aus der sozialdemokratischen Partei gezwungen worden ist. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der gegen das Vorgehen der Regierung in diesem Falle protestiert wird.

Keine bösen Absichten haben die Amerikaner mit ihrer Flottenverschiebung. Wenigstens läßt Präsident Roosevelt durch Admiral Brownson erklären, daß es sich bei der für den Winter bevorstehenden Fahrt der amerikanischen Schlachtschiffe nach dem Stillen Ozean um eine Schnelligkeitsprobe, ferner darum handle, zu zeigen, daß die amerikanische Flotte im Stande ist, gleichzeitig die Küstenlinie sowohl des atlantischen wie des stillen Ozeans zu schützen. Diese Kundgebung erfolge nicht etwa, weil man an eine Kriegsgefahr glaube. Vielmehr wolle man die Flotte zur Sicherung des internationalen Friedens verwenden. Kein Augenblick sei für eine solche Demonstration günstiger als der gegenwärtige, in dem die Vereinigten Staaten sich mit allen Nationen in vollkommenem Frieden befänden.

Berlin, 9. Juli. Das Tageblatt erfährt, daß der Kaiser eine Einladung des Fürsten von Monaco zu der im nächsten Jahre stattfindenden Einweihung des Museums für Unterseeforschung in Monaco angenommen hat.

Berlin, 9. Juli. Der Berliner Vertreter der Köln. Ztg., Gouverneur a. D. v. Bennigsen, hat die Zeitung gebeten, ihn als den Verfasser des Aufsatzes, wegen dessen Dr. Peters eine Beleidigungsklage gegen die Köln. Ztg. angehängt hat, dem königlichen Schöffengericht bekannt zu geben.

Essen, 3. Juli. Das Preisgericht, das eingesetzt war um über die eingegangenen Entwürfe zum Bau eines Krematoriums für das Herzogtum Anhalt zu entscheiden, hat dem Entwurf des Architekten Prof. Wih. Scholter-Stuttgart den 1. Preis zuerkannt.

Gechingen, 8. Juli. Heute wurde hier die Gründung einer freien Innung für das Schreiner- und Drechslergewerbe vollzogen. Es traten 32 Mitglieder bei.

Landau (Pfalz), 9. Juli. 150 000 Liter einer von Frankreich eingeführten chemischen Brähe, die zur Weinbehandlung dienen sollte, wurde hier polizeilich beschlagnahmt.

Paris, 8. Juli. Die große Radrennfahrt Paris-Ville-Roubaix wurde heute mit einer Rennstrecke von 272 Kilometer, eröffnet. Am Start erschienen über 90 Konkurrenten. Beim Eisenbahnübergang von Mery setzte ein Massensturz mehrere Fahrer außer Kampf. Die Schrittmacher Seigneur und Sorgau erlitten erhebliche Verletzungen. Als erster langte Trousselier in Roubaix an.

Newhork, 9. Juli. Die deutschen Einwohner von St. Paul stifteten der Stadt ein Schillerdenkmal, das am Sonntag unter großen Feierlichkeiten enthüllt wurde. Der deutsche Demokrat Dr. Theodor Barth hielt die Festrede. Der deutsche Kaiser sandte ein Telegramm.

Newhork, 9. Juli. Nach einem Telegramm aus Tokio hat der japanische Admiral Sakamoto in der Unterredung mit dem Berichterstatter eines oppositionellen Blattes erklärt: Wenn zwischen Japan und den Vereinigten Staaten Feindseligkeiten ausbrechen sollten, so werde das Ergebnis wegen Fehlens einer geeigneten Operationsbasis zweifelhaft sein; übrigens sei es auch noch zweifelhaft, ob die in der Flotte dienenden Amerikaner patriotisch genug seien, um zu kämpfen. Die amerikanischen Offiziere machten zwar brillante Figuren auf Bällen und bei gesellschaftlichen Veranstaltungen, aber sie seien sowohl bei Manövern wie im Ernstfalle beruflich ganz unzulänglich.

Washington, 9. Juli. Der hiesige mexikanische Gesandte stellt offiziell in Abrede, daß 3. Jt. Verhandlungen hinsichtlich des Erwerbs der Magdalena durch die Vereinigten Staaten schwächen.

Hantau, 8. Juli. Der Gouverneur von Anhui, Nganhwei, ist gestern in Nganking dem bereits gemeldeten Mordanschlag zum Opfer gefallen. Er wurde von dem Polizeidirektor und einem Studenten in dem Augenblick erschossen, als er gerade eine Schule betreten wollte. Von mehreren Schüssen, die auf ihn abgegeben wurden, hatten drei tödliche Wirkung. Der Polizeidirektor wurde ergriffen und auf der Stelle enthauptet.

In Neu-Ulm fuhr am Sonntag auf dem Bahnhofe eine Personenzuglokomotive auf die noch nicht eingestellte Drehscheibe, die Maschine stürzte in die Vertiefung, in der sich das Drehscheibenwerk befindet, hinab. Führer und Heizer sprangen noch rechtzeitig ab, so daß niemand verletzt wurde.

Im Mannheimer Vorort Redarau wurde der Schuhmann Geißler von 5 Erzedenten schwer mißhandelt. Der Beamte trug unter anderem zwei gefährliche Messerstiche davon.

Aus Freiburg i. Br. wird gemeldet: Zwei Studenten stürzten bei einem Nachtausflug vom Abspelsen; sie liegen schwer verletzt in der Klinik.

Unweit der Ortschaft Buderich (Rheinland) kam

Die Komödiantin.

Roman von Oswald Ventendorf.

18

Graf Erich war nach Breslau gefahren, um das für die Tochter bestimmte fürstliche Weichen selbst heimzubringen. Dasselbe bestand in dem Familieneschmuck, den er bei einem der ersten Juweliere hatte modern einfaßen lassen. Die großen Brillanten waren wasserhell und sehr wertvoll. Erst am Heiligen Abend ward der Graf zurück erwartet, während Professor Möllenhard schon am Tage vorher angelangt war.

Es war am Nachmittag, eine halbe Stunde vorm Speisen, da aber der Tag ziemlich trübe, brach die Dämmerung früh herein.

Franziska hatte eben mit der Gräfin gesprochen, die der Wirtschafterin einige Anordnungen erteilt, als ihr einfiel, daß sie vergessen habe, von den zum Feste angekauften Süßigkeiten zum Nachhinein eine Schale herauszugeben. Besonders Konstanze liebte Süßkränze und Nagerleiten, an denen es nie fehlen durfte.

In ihrer schlichten Weise, die immer noch ein wenig an die Klosterküchlerin erinnerte, verschmähte Franziska eine sogenannte Diener-Toilette zu machen, wie die Tante gewünscht hatte. Ein fest anstehendes, graues Kleid, von Wolle, oder bei festlichen Gelegenheiten aus Seidenstoff, umschloß ihre schlankte Gestalt und war nicht gerade geeignet, ihre körperlichen Vorzüge zu heben. Dafür war Franziska stets bereit, wenn es zu helfen galt, sie hatte keine Kerzen, wie Oberst von Berle anerkennend behauptete, und verlor wenig Zeit am Toiletentisch.

Auch jetzt, während Konstanze sich in ihre Zimmer begeben, um den Anzug zu wechseln, nahm das junge Mädchen von der Kredenz eine silberne Schale und eilte damit in das Bibliothekszimmer, um die Süßigkeiten zu holen. Der letzte Schimmer des verglimmenden Tageslichts leuchtete Franziska, die aus verschiedenen Kasten und Kisten ihre Schale schnell gefüllt hatte.

Im Begriff das Zimmer wieder zu verlassen, vernahm sie deutlich, wie daneben in der Bücherei die schweren, hochschlingigen Holzschritte fortgeschoben wurden, dann näherten sich Schritte der Tante und Möllenhards Stimme sagte: „Vassen Sie mich lieber nachsehen, mir war, als hätte ich Geräusch, ich will nicht hoffen, daß man uns belauscht.“

Unwillkürlich färbten sich Franziskas Wangen und sie eilte dem Ausgang zu, um ungesehen davonzukommen; denn obgleich

sie kein Wort von der Unterredung drinnen vernommen, hätten Möllenhard und Kurt, denn nur er konnte zu dieser Stunde mit dem Gelehrten in der Bücherei weilen, doch sicher gedacht, daß sie ihr Gespräch, wenn auch zufällig, belauscht habe.

Doch Franziska hatte die Ausgangstür noch nicht erreicht, als Möllenhard mit einer Anstrengung die Tapetentür öffnete, welche in die Bibliothek führte.

Im Schatten des Tannenbaums stehend, trat Franziska schnell noch einige Schritte zurück, wo die Nische zwischen zwei hohen Schränken sie einem oberflächlich forschenden Blicke verbergen mußte. Schon im nächsten Augenblick, wenn Möllenhard sich überzeugt, daß sich niemand im Zimmer befände, konnte sie dasselbe unbemerkt verlassen.

Nur jetzt nicht von Kurt hier überrascht werden! Wer weiß, ob die beiden nicht von ihr gesprochen, der Professor war ihr freundlich gesinnt, sie wußte es bestimmt, daß er Kurts Verlobung mit Konstanze mißbilligte, während die früher projektirte Verbindung seinen vollen Beifall gefunden.

Doch wer beschrieb Franziskas Erkennen, als sie jetzt die Stimme der Tante Ventheim vernahm, die zu Möllenhard tretend sagte: „Sie haben sich unilouft beunruhigt, lieber Professor, um diese Zeit ist niemand in diesem Zimmer, zu welchem Franziska die Schlüssel hat. Wir sind ganz ungestört.“

„Arme Franziska!“ erwiderte Möllenhard mit weicher Stimme. „Wie hat sie es getragen, mit einem Schlinge den Verlobten und ihre Zukunfts Hoffnungen zu verlieren?“

„Sie ist ergeben in Gottes Rathschluß, das bescheidene Kind.“ meinte Gräfin Sidonie, und glücklicherweise hegte sie für Kurt nur schwächerliche Zuneigung.

„Iren Sie sich nicht, was dies betrifft, verehrte Freundin?“ fragte Möllenhard, sich einige Schritte von der Türe entfernend, „ich habe stets das Gegenteil geglaubt.“

Franziskas Verwirrung war so groß, daß sie nicht deutlich vernahm, was die Gräfin erwiderte, nur ward sie zu ihrer großen Bestürzung inne, daß Möllenhard die Tapetentür nicht wieder geschlossen, als er in die Bücherei zurückgetreten war. Bieleicht hatte er es sogar absichtlich unterlassen.

Nun war es Franziska unmöglich, sich unbemerkt aus dem Zimmer zu entfernen; der Gedanke, in ihrem Versteck entdeckt zu werden, verursachte ihr Herzklopfen und ihre einzige Hoff-

nung war, daß die Spiegelkiste bald extönen und die Gräfin und Möllenhard veranlassen würde, ihre Unterredung abzubrechen. Sie wollte sich zwingen, nicht hinzuhören, und durch die Stille drangen doch die Worte zu ihr.

Jetzt sagte Möllenhard: „Ja, Franziska Lauen war die einzige, welche für unseren teuren Kurt eine passende Lebensgefährtin gewesen, ich betrachte es geradezu als ein Unglück, daß dieses Band so plötzlich gelöst worden schon vorher, ehe ich von einer Beziehung der Komtesse Konstanze mit Ernst Kinder Kenntnis erhalten.“

„Aber wenn Konstanze nun Kurt liebt, dann wäre die Gefahr doch nicht so groß.“

„Ich halte dieses ebenso ichne, wie gefährliche Mädchen einer echten Neigung garnicht fähig.“

„Und was hätte Konstanze denn bewogen, Kurts Werbung Gehör zu geben? Niemand hat einen Zwang geübt, sie bringt ihm Reichthum und das bereits verlorene Erbe, sie ist demnach die Lebende, er der Entpfangende. Einen ersten Widerstand hätte mein Bruder sicher nicht den Wünschen der Tochter entgegengelehrt, wenn diese Ernst Kinder den Vorzug gegeben.“

„Das bestätigt eben meine Meinung, daß da ein Geheimnis verborgen ist, welches wir im Interesse Kurts ergründen müssen. Gott wolle, daß er diesem Mädchen entlage.“

„Nicht doch, er erklärte mir, daß er sterben würde, müßte er Konstanze verlieren.“

„Uebertreibung; man stirbt nicht so leicht an unglücklicher Liebe.“ Es klang eine unverkennbare Bitterkeit aus Möllenhards Worten, die er sogleich zu bereuen schien, als er bemerkte, daß Sidonie den Kopf senkte; er fuhr deshalb in herzlichem Tone fort: „Wir haben vor einer größeren Gefahr zu zittern, die den armen Kurt bedroht. Bedenken Sie, Gräfin, daß er sich dem dreißigsten Jahre nähert, dieser verhängnisvollen Epoche für den Mannesstamm der Ventheims!“

„Unselige Erbschaft des Blutes!“ stöhnte Sidonie.

Beide schwiegen; dann fragte Möllenhard leise: „Und das Geheimnis, ist es wohlverwahrt?“

„Ich hoffe es. Nur eine wußte darum, meine Freundin Ernestine.“

„Sind Sie sicher, daß Baronin Kinder niemand eine Mittheilung gemacht?“

es zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug der elektrischen Bahn und einem Düsseldorf-Fuhrwerk. Der Kutscher des Fuhrwerks wurde getötet. Die auf dem Vorderperren des elektrischen Wagens stehenden Passagiere wurden sämtlich teils schwer, teils leicht verletzt.

Im Kaminzimmer der Zementfabrik in Schönebeck bei Essen fand man den Arbeiter Bubbert mit zertrümmertem Schädel und Stichen im Hals ermordet auf. Er ist dort nach Empfang seines Wochenlohnes getötet und betäubt worden. Der Täter ist noch nicht ermittelt. In einer Sandgrube vor dem Holländischen Tore in Kassel wurden während der Mittagszeit fünf Kinder, die dort spielten, verschüttet. Durch sofortige Nachgrabungen konnten drei Kinder gerettet werden. Zwei wurden jedoch als Leichen zu Tage gebracht.

Aus Berlin wird geschrieben: Von einer Verhaftung und Wiederfreilassung des Juwelendiebs Lütte, die in London erfolgt sein sollte, waren gerüchtweise Meldungen nach Deutschland gelangt. Das hiesige Polizeipräsidium hat aber, nach dem Lokal-Anzeiger, über ein solches Vorkommnis keinerlei Nachricht erhalten. Immerhin scheint Lütte nach seiner Flucht aus Berlin in London gewesen zu sein. — Von anderer Seite wird bestätigt, daß Lütte immer noch flüchtig ist, man habe noch nicht einmal seine Spur entdeckt.

In Duisburg kenterte auf dem Rhein, ungefähr 200 Meter oberhalb der Esenberger Fähre, das Dampfboot „Heinrich“, das ein Schiff in den hiesigen Hafen schleppen wollte. Der Kapitän, dessen Sohn und der Maschinist ertranken trotz sofortiger Hilfeleistung.

Arbeiterbewegung

Berlin, 9. Juli. Hier soll ein internationales Buchbüro der Sekretariat errichtet werden. Die darin vertretenen Organisationen umfassen 31.300 Mitglieder, wovon allein auf Deutschland 20.700 entfallen.

Aus Württemberg.

Diebstahl. Bewilligt: Dem ordentlichen Professor Dr. Döberlein an der medizinischen Fakultät der Universität Tübingen die nachgesuchte Dienstentlassung.

Trennung von Staat und Kirche — ein „Heil“ für die katholische Kirche. Ueber die Volksabstimmung in Genf, die mit einer Mehrheit von 600 Stimmen, die Trennung von Staat und Kirche annahm, läßt sich das württembergische Zentrumsorgan in einer Korrespondenz „Aus der Schweiz“ bestätigen, daß zu der Mehrheit außer den Sozialdemokraten „namentlich auch die Katholiken“ gehörten, während die Minderheit aus den Konservativen und den altgenferischen Protestanten bestand. Die Abstimmung der Katholiken wird damit begründet, daß sie für sich „mancherlei Vorteile und den definitiven Niedergang für die bisher staatlich privilegierten Altkatholiken erhoffen.“ „Glücklicherweise“, fährt der Bericht fort, habe das Organ der unterlegenen Minderheit diese abgehalten, „das Inkrafttreten des neuen Gesetzes zu hemmen“. Und zum Schluß teilt der Bericht wörtlich mit: „Auch den tapferen Katholiken Vasals ist Heil widerfahren“ — durch die Wahl eines der Ihrigen zum Zivilgerichtspräsidenten.

Das sei für spätere Zeiten festgestellt: das „D. Vbl.“ heißt die Durchführung der Trennung von Staat und Kirche ein „Heil“, das „glücklicherweise“ nicht aufgehoben wird. Und zwar ist das Zentrumsblatt ohne jegliche Einschränkung damit einverstanden, weil im vorliegenden Fall „mancherlei Vorteile“ für die Kirche herausspringen. Seither war es gerade das Zentrumsorgan, das über die Gottlosigkeit und Kirchenfeindschaft derer loszog, die die Trennung auch bei uns forderten. Es faßelte von grundsätzlichen Widerstand gegen eine solche Forderung, und nun ruft es dieser Forderung Hallelujah zu, weil ein Profit herauszieht.

Man wird sich das genau zu merken haben!

Stuttgart, 7. Juli. Der hiesige Jahreshauptbahnhof wird durch die Baufirma Lambert und Stahl eine umfangreiche Erweiterung erfahren mit deren Herstellung schon in voriger Woche begonnen worden ist. Durch den Umbau werden größere Räume zum Aufenthalt der Fahrgäste gewonnen werden. Auch für das Fahrpersonal wird ein größerer Aufenthaltsraum und außerdem ein Dachgeschloß errichtet werden, in welchem Stationsbeamte Unterkunft finden. Im Erdgeschloß wird eine Restauration mit Zubehör errichtet.

Reutlingen, 9. Juli. Die hiesige Weingärtner-Genossenschaft beging heute die Feier des 350. Jahrestages, mit Gottesdienst und Festzug. Nach der kirchlichen Feier bewegte sich der Festzug, in welchem von kostümierten Buzerkrabben das Nebenmännlein getragen wurde, zur Stadtkirche, wo der übliche Umtrunk und das „Flaigen“ der Junstfahne in herkömmlicher Weise stattfanden. Nachmittags war gefesselte Unterhaltung auf der „Silberburg“. An dem Gottesdienst und der Feier in der Stadtkirche nahm wie alljährlich ein zahlreiches Publikum teil.

Calw, 9. Juli. Nach einem Vortrag von Handwerkskammersekretär Freitag-Reutlingen fand gestern hier die Gründung einer Freien Schmiedemeister für den Oberamtsbezirk statt.

Bohlingen, 8. Juli. Der Gauverband der Gewerbetreibenden des 2. Gauverbandes des Handwerkskammerbezirks Heilbronn wird am 4. August in hiesiger Stadt abgehalten. Der Verband umfaßt zur Zeit 20 Gewerbevereine.

Bei Ausführung der Bauarbeiten auf dem Areal der früheren Regimentskaserne in Stuttgart ist eine Mauer plötzlich eingestürzt. Drei Arbeiter wurden mit Trümmer bedeckt, während es zweien noch möglich war, nach Hause kommen zu können, wurde der Dritte namentlich im Gesicht bedeutend verletzt, ein Ohr wurde dem Unglücklichen völlig vom Kopfe weggerissen. In nächster Nähe der Unfallstelle fuhr etwa um dieselbe Zeit ein vollbeladener Flaschenwagen auf einen Laternenmast mit voller Wucht auf, sodas Letzterer völlig aus dem Boden herausgerissen wurde.

Die in letzter Zeit stattgehabten Gerichtsverhand-

lungen gegen den Brandstifter Zwicker von Untertürkheim regte seine in Wangen bei Stuttgart wohnende Ehefrau derart auf, daß seit einigen Tagen Spuren von Geistesstörung an ihr festgestellt und ihre Verbringung in den Bürgerhospital nach Stuttgart angeordnet werden mußte. Die Frau war früher schon einmal geistig gestört.

Am letzten Freitag wurde dem Mechaniker Altwasser in Weislingen, der ein selbständiges Geschäft für elektrische Artikel hier betreibt, in einer hiesigen Sägmühle anlässlich einer Reparatur von dem Antriebshebel einer Dampfmaschine der Unterseil völlig ausgerissen. Mit dieser tödlichen Verwundung hat sich der Unglückliche bis andern Tags früh durchgeschleppt, jetzt ist er den schweren Verletzungen erlegen.

Am Sonntag kam ein Stromer in das Hauptpostgebäude in Ulm und gelangte schließlich in den Telephonsaal. Da er von einem Beamten, den er anstieß, nichts erhielt, versetzte er diesem einen derartigen Schlag ins Gesicht, daß Blut floß, und stieß beim Entfernen mit dem Fuß nach dem Beamten. Die Verhaftung des Rohlings geschah, als er mit erbeuteten Stiefeln aus einem anderen Hause heraus kam. Er setzte sich bei seiner Festnahme aber mit dem Messer zur Wehr.

Bei Streitigkeiten auf der Straße erhielt in der Nacht zum Samstag ein Eisendreher in Ulm von einem Zuhälter einen gefährlichen Stich in den Rücken. Der Täter ist festgenommen.

Aus Neckarsulm wird geschrieben: Zu einem förmlichen Kampfe kam es in der Sonntagsnacht zwischen hiesigen Einwohnern und einigen der zahlreich hier beschäftigten Italienern und Böhmen. In einer Wirtschaft wurde einer der letzteren ausgewiesen, darauf drang eine ganze Kette mit gezückten Messern und mit Revolvern auf die Wirtschaft ein, die aber glücklicherweise inzwischen geschlossen worden war. Polizei und Landjäger stellten nach vieler Mühe die Ordnung wieder her. Den freiküftigen Ausländern dürfte eine gute deutsche Tracht Prügel von erzieherlichem Nutzen gewesen sein.

Gerihtssaal

Stuttgart, 8. Juli. Eine schwere Bluttat, welche am Karfreitag ds. Js. in einem Hause der Pragstraße hier verübt wurde, beschaltigte heute das Schwurgericht. Unter der Anklage des Totschlags hatte der 30 Jahre alte Schreiner Andreas Mast von Unterjeselmingen sich zu verantworten, welcher nach der Anklage am Karfreitag ds. Js. die 28jährige ledige Frida Merkle, Tochter eines Fabrikarbeiters, in deren Wohnung in der Pragstraße durch 6 Messerstiche in die Brust und den Hals, wovon drei unmittelbar tödlich waren, vorsätzlich aber ohne Ueberlegung getötet hat. Der Angekl. gab an, daß er zu der Getöteten eine Zuneigung gehabt habe; das Mädchen sei jedoch bereits in einen andern verliebt gewesen und habe ihn trotz vieler Gefälligkeiten immer sehr schlecht und verächtlich behandelt. Es sei dann an dem Tag, an dem er zu der Tötung sich habe hinreißen lassen, zwischen ihm und dem Mädchen zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen, wobei sie ihn aus der Wohnung vertrieben habe. Hierdurch sei er in eine solche Erregung geraten, daß er zum Messer gegriffen habe. Der Angeklagte schilderte sodann, wie er zuerst gegen die Brust und dann in den Hals einen Stich ausgeführt habe. Auf das Stöhnen und Jammern des Mädchens habe er ihr noch einen dritten Stich versetzt, damit sie nichts mehr leiden solle. Aus der Zeugenvernehmung ging hervor, daß der Angeklagte dem Trunk ergeben war. Seine Arbeitgeber stellten ihn ein sehr günstiges Zeugnis aus. Der ärztliche Sachverständige Med.-Rat Dr. Köflin, bezeichnete den Angeklagten als geistig etwas beschränkt und infolge des Trunkes in sittlicher Hinsicht etwas defekt, aber in keiner Weise unzurechnungsfähig im Sinn des Strafgesetzbuches. Die Tat stelle eine im Affekt begangene Handlung dar. Nachdem die Geschworenen die Schuldfrage bejaht hatten, wurde der Angeklagte zu der Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 6 Monaten und den üblichen Nebenstrafen verurteilt.

Fernisches

Die englischen Kronjuwelen gestohlen.

Aus London wurde gestern gemeldet: Kurz vor der Abreise des englischen Königspaares zu einem offiziellen Besuch in Soland trifft die sensationelle Kunde ein, daß die Juwelen des St. Patrick-Ordens, die im Birminghamer Dom aufbewahrt wurden, in Dublins Schloss gestohlen worden seien. Die Polizei hat keinerlei Spur der Juwelendiebe finden und bisher auch nicht feststellen können, wenn der Raub stattgefunden hat. — Der Diebstahl wird nunmehr von den Schlossbehörden in Dublin amtlich gemeldet. Darnach wurde am 6. Juli um halb 3 Uhr nachmittags der Diebstahl von einem Beamten bemerkt. Die Insignien waren erst am 11. Juni nach Dublin gebracht worden und es wurde festgestellt, daß der Schrank verschlossen war und keine Spuren von Gewalt aufwies. Die Täter müssen also auf dem regelrechten Weg Zutritt erhalten haben. Der Wert soll eine Million oder noch mehr betragen. Dieser freche Raub wurde in Dublin geplant und ausgeführt. Dort glaubt man, daß die gestohlenen Pretiosen nach London verbracht wurden. Die Beschreibung der Juwelen und Insignien wurde nach aller Herren Länder telegraphiert, um den Verkauf derselben zu verhindern. Deren Wert läßt sich nicht in Geld ersetzen, da die Juwelen wegen ihrer historischen Bedeutung unbezahlbar sind. Der Raub muß mit größtem Raffinement geplant worden sein, sodas er trotz aller Vorsichtsmaßregeln unbemerkt ausgeführt werden konnte.

Handel und Volkswirtschaft

Stuttgart, 8. Juli. Nachdem Baden und Elsaß-Lothringen das Verbot der Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh und Ziegen aus der Schweiz aufgehoben haben, für Württemberg aber mit Rücksicht auf die fortdauernde Verjudung mehrerer Kantone der Schweiz insbesondere

der Kantone St. Gallen, Appenzell A. Rh. und Glarus, die Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche noch nicht als beseitigt erachtet werden kann, ist um zu verküten, daß die Seuche durch Schweizer Vieh über Baden und Elsaß-Lothringen nach Württemberg eingeschleppt wird, unter Aufrechterhaltung des württembergischen Einfuhrverbots gegen die Schweiz vom 19. Februar ds. Js. angeordnet worden, daß Viehhändler und Landwirte, die Rindvieh aus Baden oder Elsaß-Lothringen nach Württemberg einführen, im Besitz eines Zeugnisses der Ortsbehörde des Herkunftsortes sein müssen, wonach die Tiere seit mindestens vierzehn Tagen an dem betreffenden Orte gehalten haben müssen und in dem Herkunftsort und in dessen Nachbargemeinden innerhalb der letzten dreißig Tage die Maul- und Klauenseuche nicht geherrscht haben darf. In dem Zeugnis muß der Name des Eigentümers, die Zahl der einzuführenden Tiere und für jedes einzelne Stück Rasse, Geschlecht, Alter, Farbe und Abzeichen angegeben sein. Weiter muß das Zeugnis die Bescheinigung eines approbierten Tierarztes enthalten, daß die Tiere unmitelbar vor ihrem Abgang am Herkunftsort oder vor ihrer Verladung auf der Eisenbahn von ihm untersucht und gesund befunden worden sind. Diese Bescheinigung hat, den Tag der Ausstellung eingerechnet, eine Gültigkeitsdauer von fünf Tagen. Wenn der Eigentümer den Transport der Tiere nicht selbst begleitet, hat der Transportführer das Zeugnis mit sich zu führen. Zur Sicherung der Einhaltung dieser Vorschriften wird weiter angeordnet, daß das bezeichnete Zeugnis bei Transporten auf dem Landweg der Ortspolizeibehörde der ersten württembergischen Grenzgemeinde und bei Transporten mit der Eisenbahn der Ortspolizeibehörde des Entladeortes vorzulegen ist, und daß der Weitertransport bzw. die Abtreibung von der Entladestelle erst erfolgen darf, wenn das Zeugnis den „Gesehen“-Vermerk der Ortspolizeibehörde erhalten hat. Für die Einfuhr von Simmentaler Zuchtvieh aus der Schweiz durch Züchtervereinigungen oder landwirtschaftliche Vereine werden mit Rücksicht auf die obwaltenden Umstände in geeigneten Fällen je auf besonderes Ansuchen Ausnahmen von dem Einfuhrverbot nach Württemberg durch das Ministerium des Innern zugelassen werden. Die Vorschriften treten am 12. Juli ds. Js. in Kraft.

Stuttgart, 8. Juli. Auf Veranlassung der Vereinigung Kaufmännischer Handelstreibender, fand am Freitag den 6. ds. Mts. im Restaurant Friedrichshaus zum Zweck der Gründung einer ähnlichen Vereinigung eine Versammlung statt, an der 26 Stuttgarter Firmen der Möbelbranche sich beteiligten. Es wurde die Gründung einer Vereinigung der Möbelbranche Stuttgarts und Umgebung einstimmig beschlossen und eine ständige Kommission zur Vorbereitung der Statuten gewählt.

Maschinenfabrik Esslingen. In der Sitzung des Aufsichtsrats der Maschinenfabrik Esslingen am 6. ds. Mts. wurde beschlossen, der am 26. ds. Mts. stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, von dem erzielten Ueberfluß, der nach Abdrückung der Dividenden und Verrechnung im Betrage von 129.912 M. 4 Pf. laut Bilanz 666.887 M. 20 Pf. (i. B. 324.917 M. 10 Pf.) beträgt, für Abdrückung auf die Anlagewerte 130.000 M. zu verwenden, die Restkonten A und B mit zusammen 146.813 M. 48 Pf. zu dotieren, für die Prioritätsaktien eine Dividende von 6 1/2 % für die Stammaktien eine solche von 1 1/2 % festzusetzen, für Konten des Vorflandes, Gratifikationen an Angestellte und für den Arbeiterhilfsfonds 40000 M. zu verwenden und 49.623 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Oberbunten, 5. Juli. Heute fand dahier zum ersten Male ein Zuchtviehmarkt zum Zwecke des Abzuges des im Bezirke der Zuchtgenossenschaft Adelshelm produzierten Zuchtviehs statt. Aufgeführt waren zusammen 117 Stück und zwar 16 Fahren, 28 Kühe, 29 Kalbinnen und 43 Jungkälber. Die Nachfrage war verhältnismäßig schwach, obwohl gutes Material angeboten wurde. Die Einziehung ist eben neu und in den Kreisen der Kaufleute noch nicht genügend bekannt. Die Preise bewegten sich zwischen 856 und 760 M. für Kühe zwischen 410 und 630 M., für Kalbinnen, die am meisten begehrt waren, zwischen 320 und 470 M. und für Jungkälber zwischen 190 und 270 M.

Landesprodukte-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 8. Juli 1907. Bis gegen Ende der letzten Woche befanden alle Sonangebenden in- und ausländischen Getreidemärkte eine fortgesetzte aufsteigende Tendenz, hervorgerufen durch minder üssige Ernteberichte und intensiver, hervortretendes Import-Bedürfnis, besonders Englands und Deutschlands. Auch wesentlich vermehrte Exportiers der in Betracht kommenden Ausfuhrländer, sowie ungünstige Druckverhältnisse aus einem südl. Staate Nordamerikas trugen zur Festigkeit bei. Von Südrußland wurden zu verhältnismäßig hohen Preisen schon einige Abkäufe in Weizen per September-Abgaben betätigt und sind die Weizenpreise seit letztem Wochenbericht um etwa 75 Pf. per 100 Kg. gestiegen. Der Absatz in Getreide und Mehl ist flotter geworden und wenn die feste Stimmung anhält, wird das Preis-Verhältnis zwischen Rohprodukt und Fabrikat, weil die letztere so außerordentlich hinderlich gewesene 2. Hand fast ausverkauft ist, bald behoben sein. Ganz am Schluß der Woche kamen von Nordamerika niedrigere Termin-Couise; dieselbe zu veranlassen aber, aus vorerwähnten Motiven die Preise für esse. u. Ware nicht herabzubringen. Mais und Futtergerste haben ihren Preisstand kaum verändert. Wir notieren per 100 Kilogramm frachtpartii Stuttgart netto Cassa je nach Qualität u. Herkunft: Weizen württ. — bis 90 00 M., fränk. M. — bis —, bairischer 90 00 — 90 00, dto. niederbair. M. — bis —, dto. Rumänien 22 75 bis 23 50, dto. Ulla M. 22 75 bis 23 50, dto. Rumänien 22 75 bis 23 50, dto. Lapland neu M. 22 75 — 23 50, dto. Amerikaner M. 22 50 bis 23 00, dto. Australier 23 50 bis — M. Kernen Oberländer M. — bis —, dto. Unterländer M. — bis —, Dinkel neu M. — bis —, Roggen württembergischer neu M. — bis —, dto. norddeutscher M. 00 00 bis 00 00, dto. russischer M. 00 00 bis 00 00 Gerste württembergische M. — bis —, dto. baltische M. — bis —, M., bairische — bis —, M., Tauer — bis —, M., Elsässer M. 00 00 bis 00 00, ungarische M. — bis —, M., Wolden nominal — bis 10 —, M., Anstolier nominal # 1. — bis —, Futtergerste russische M. 16 25 bis 16 75, Hafer württembergischer M. 20 — bis 21 —, dto. russischer M. 00 00 bis 00 00, Mais Lapland M. 16 — bis 16 25, dto. Württ. M. 15 00 — 15 50, Yellow M. 00 00 — 00 00, russische 15 75 — 16 —, Bonan M. 16 — bis 16 25, Weizen per 100 Kgr. inkl. Ead.: Weiz. Nr. 0: M. 32 50 bis M. 33 00, Weiz. Nr. 1: M. 31 00 bis 31 50 M., Weiz. Nr. 2: M. 29 50 bis 30 00, Weiz. Nr. 3: M. 28 00 bis M. 28 50, Weiz. Nr. 4: M. 26 50 bis M. 27 00, Suppengerste M. 22 50 bis M. 23 00, Rie M. 10 — bis — M. (ohne Ead.).

Stuttgart, 6. Juli. Schlachtviehmarkt. Ingetriebene Ochsen: 24 Fahren, 283 Kalben 131, Küder 153, Schweine 351 Verkauf: Ochsen 23 Fahren 151, Kalben 263, Küder 153, Schweine 361. Unverkauft: Ochsen 01, Fahren 32 Kalben 072, Küder 00 Schweine 000. Erlös aus 1/2 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qual. angemästete von — bis — Pf., 2. Qualität, von — bis — Pf., Küllen: 1. Qualität, vollfleischige von 75 bis 76 Pf., 2. Qualität, ältere und weniger fleischige von 73 bis 74 Pf., Stiere und Jungkälber: 1. Qual., angemästete von 86 bis 88 Pf., 2. Qual. fleischige von 84 bis 86 Pf., 3. Qualität geringere von 81 bis 83 Pf., Kühe: 1. Qual. junge gemästete von 81 — Pf., 2. Qual., ältere von 82 bis 78 Pf., 3. Qual., geringere von 43 bis 63 Pf., Kälber: 1. Qual., feste Saugkälber von 97 bis 100 Pf., 2. Qual., gute Saugkälber von 94 bis 96 Pf., 3. Qual., geringe Saugkälber von 87 bis 92 Pf., Schweine: 1. Qual., junge fleischige von 59 bis 62 Pf., 2. Qual. schwere fetter von 57 bis 68 Pf., 3. Qual., geringere (Sauen) von 50 bis 53 Pf. Verkauf des Marktes: Schweine lebhaft, sonst mäßig belet.

Stadt und Umgebung.

Der Verband der Gewerbevereine des nördlichen Schwarzwaldes, der die Bezirke Freudenstadt, Nagold, Calw, Herrenberg und Neuenbürg umfaßt, hielt am Sonntag den 7. Juli in Freudenstadt im Hotel „Herzog Friedrich“ seine jährliche Gewerbeversammlung ab. Der Vorsitzende Fabrikant Gollner-Neuenbürg begrüßte die Versammlung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Verbandsvorstand, Malermeister Schindler-Göppingen, dem Gewerbeverband die Ehre seines Besuchs geschenkt habe. Darauf gedachte er des verstorbenen Vereinsvorstandes, Stadtpfleger Knorr-Haiterbach, zu dessen ehrendem Andenken sich die Versammlung von den Sigen erhob. Unter Einhaltung des auf der Tagesordnung stehenden Themas referierte sodann der Verbandsvorsitzende Malermeister Schindler in erschöpfender Weise über Organisation der Berufe, Tarifgemeinschaften u. s. w. Er faßte seine Ausführungen in 7 Leitsätze zusammen und betonte, daß die Tarifgemeinschaften für beide Teile einen ehrenvollen Frieden sichern. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: 1. Die heutige Versammlung der Gewerbevereine des nördlichen Schwarzwaldes hält die Errichtung von Tarifgemeinschaften für zeitgemäß; 2. Sie erachtet es als geboten, die Einführung von Tarifgemeinschaften in Anregung zu bringen; 3. Zu diesem Zweck soll die Gründung von Tarifgemeinschaften in den einzelnen Handwerkszweigen der Gewerbevereine des Schwarzwaldes durch Vorträge und Besprechungen in den Vereinen eingeleitet werden. Als Vorort des Gewerbeverbandes vom Dezember d. J. ab wurde Freudenstadt bestimmt, wofür Stadtschultheiß Hartmann den Dank aussprach. Nachdem noch der Vorsitzende seinen Dank dem Referenten kundgegeben hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Der heutige Tag, der 10. Juli, vollendet ein wohl bemerkenswertes Dezenium. Gedacht man allen vorkommenden freudigen Ereignissen und Jubiläen der Jetztzeit, so ist auch wohl angebracht, festzustellen, daß mit dem heutigen Tage 30 Jahre entschwunden sind, seit jenem verhängnisvollen Augenblick, in dem das Eisenbahnungsglück unterhalb der Haltestelle Engelsbrand sich ereignete, wobei Oberzugmeister Haas sein Leben lassen mußte. Das Unglück ereignete sich, wie seinerzeit festgestellt wurde, durch zu rasches Fahren beim Passieren der dortigen Kurvenmündung. Wie wir erfahren haben, befindet sich ein Bild, welches das Unglück darstellt, im Speisesaal des Hotels Pfeiffer zum gold. Lamm, wo es von Interessenten gesehen werden kann.

Ueber das hier am Freitag, den 12. Juli, in den Kgl. Anlagen stattfindende Zigeuner-Konzert schreibt der Münster-Weiß-Merkur: Das Konzert des österr.-ungar. Orchesters bietet allen, auch den verdöhntesten Musikliebhabern einen Genuß ersten Ranges. Es ist ein eigenartiger Reiz, welcher die bald elegischen und klagen den bald zum feurigsten Rhythmus hinaufsteigend und wohlthuend auf das Ohr wirkenden ungar. Weisen umgibt. Das aus Damen und Herren bestehende Orchester ist ihrer Aufgabe vollständig gewachsen und führte als vollendete tüchtige Künstlertruppe das Programm, auf dem nur berühmte Tonkünstler ihres Heimatlandes standen, glanzvoll durch. Fräulein Michaelis ist eine vortreffliche Sängerin und der Direktor Urban ge tadegu ein Virtuose auf seinem Instrument. Wir empfehlen hiemit aufs Wärmste den Besuch des Kalloci-Konzertes.

Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 2. Juli 1907. (Fortsetzung.)

Der Straubbergweg soll hierbei eine Einmündung in die Böhnerstraße erhalten, zugleich soll aber auch der sog. Hohlweg beim Gärtner Schuhmacher'schen Hause verbessert werden. Der Bauaufwand für die beiden Straßen mit Querstraßen und allen Zugehörungen, wie Trottoir, Kanalisation, Wasserleitung und Gasleitung ist zu 137 500 Mk. berechnet, wozu noch die Grunderwerbungs-kosten kommen, so daß es sich um einen Gesamtaufwand von ca. 200.000 Mark handeln dürfte. Nachdem das Projekt von Herrn Oberbaurat von Leibbrand und dem Stadtvorstand eingehend erläutert war, stellt der letztere den Antrag auf Genehmigung des Projekts. Zur näheren Begründung seines Antrags führt er hierbei aus, daß es wohl als ein allgemeiner Wunsch der hiesigen Einwohnerschaft angesehen werden dürfe, daß die beiden neuen Baustraßen endlich eröffnet werden, um weitere Baugeslegenheiten zu schaffen. Ein dringendes Bedürfnis nach solchen trete hier jeden Tag klar hervor, einerseits durch die übertriebenen Liegenschaftspreise der Häuser und Grundstücke, andererseits durch die Bebauung ungeeigneter Terrains. Die neuen Straßen werden eine große Anzahl Bauplätze schaffen, da durch ihre Ausführung auch die Bebauung der Grundstücke am Hochwiesenweg ermöglicht werde. Baugeslegenheiten bringen aber Baulust und Neubauten unseren Arbeitern und Handwerkern lohnende Beschäftigung, unserer Stadtkasse aber weitere erwünschte Steuerkräfte. Das Projekt sei kein neues und überleitet; die hiesige öffentliche Meinung beschäftigte sich mit demselben schon seit vielen Jahren und habe anlässlich der für den Straßenneubau bereits vollzogenen Liegenschaftsläufe des Eisele'schen Hauses und der Krauß'schen und Pfau'schen Anwesen mehrfach zu demselben Stellung genommen. Die beiden Straßen mit ihrer erhöhten Lage am Sommerberg werden unserer Babestadt zur Zierde gereichen und zweifellos zu einer weiteren Entwicklung und Hebung unseres Ortes beitragen. Nach § 6—10 des Ortsbaustatuts seien die Anlieger der beiden Straßen verpflichtet, die zur Erbauung der Straßen erforderlichen Grundflächen unentgeltlich abzugeben. Da der Straßenbau vor Allem den angrenzenden Grundbesitzern Nutzen bringe, werde, erwarte man von denselben auch sonst weitestens Entgegenkommen bei dem Straßenbau. Dies sei überhaupt eine Vorbedingung der Ausführung der Straßen und sei nur ein billiges Verlangen, da in anderen Städten die Anlieger meistens noch hohe Beiträge zu den Straßenbaukosten leisten müssen. Nach eingehender Beratung wird hierauf von den bürgerlichen Kollegien einstimmig beschlossen, die vorliegenden Projekte gut zu heißen und zur Ausführung zu genehmigen und eine Kommission bestehend aus dem Stadtvorstand, dem Stadtpfleger Gutbub und den Gemeinderäten C. W. Bott, L. Kappelmann, K. Bott sowie Bürgerausschußobmann Pfeiffer mit den weiteren Vorarbeiten, wie Grunderwerbungen u. s. w. zu betrauen.

Auf den von den bürgerlichen Kollegien an das Forstamt Meistern gestellten Antrag, die Streunutzung in den hiezu geöffneten Stadtwaldungen während des ganzen Sommers zu gestatten, hat dasselbe erwidert, daß eine Ausdehnung der für die Streunutzung vorgesehenen 8 wöchigen Frist nicht möglich sei, weil dies ein Erlaß des Kgl. Oberamts und Kgl. Forstamts Neuenbürg vom 28. Mai 1878 verbietet.

Dieser Erlaß begrenzt die Streunutzung auf die Dauer von höchstens 8 Wochen und führt des Näheren aus, daß nur die Festsetzung bestimmter Streutage es dem Forstpersonal ermögliche, die ordnungsmäßige Ausführung der Streunutzung zu überwachen, ohne daß dasselbe genötigt sei, zum Nachteil seiner anderen Aufgaben den ganzen Sommer über den Streumachern nachzulaufen. Das Forstamt Meistern erklärt hierbei, daß es bereit sei, sollte während einer vierwöchentlichen Nutzungsperiode durch Ungunst der Witterung keine Streu geholt werden können, eine andere Zeit für die Streunutzung einzuschließen. Die bürgerlichen Kollegien beschließen hienach von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen und das Forstamt zu ersuchen, da diese Voraussetzung heuer zutrefte, Ende Juli und anfangs August eine etwa 14tägige außerordentliche Streunutzung anzuordnen. Es folgen Bau-sachen, Schätzungen, Dekreturen und verschiedene kleinere Gegenstände. [Schluß.]

Konzert-Programm des Kurorchesters

- Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.
Mittwoch, 10. Juli, 6—7 Uhr abds.
 (Kurplatz.)
- 1. Festmarsch Hugo
 - 2. Ouverture z. Op. „Haas Heiling“ Marschner
 - 3. Theresienstädter Kinderballtänze, Walzer Fabrbach
 - 4. Bacarole a. Hoffmanns Erzählungen* Offenbach
 - 5. Tonbilder aus Walhüre Wagner
 - 6. Gruss an Warschau, Mazurka Bilsle
- Donnerstag, 11. Juli 8—9 Uhr vorm.**
 (Trinkhalle)
- 1. Choral: O dass ich tausend Zungen hätte Schubert
 - 2. Unvollendete Sinfoni (H-moll) Straus
 - 3. Lagunen-Walzer Cherubini
 - 4. Ouverture z. Op. „Die Aboncreagen“ Faust
 - 5. La Chatelaine, Mazurka

Revolution in Deutschland und in ganz Europa durch „Ding an sich“ in der Hauswäsche. Höchster Triumph. Waschfrau entbehrlich. Waschmaschine ist überlebt. Man lasse sich über die Sache in der Drogerie **Anton Heinen** unterrichten.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Berantw. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.



Bekanntmachung.

Die Gebäudebesitzer werden aufgefordert, Neubauten und Aenderungen von Fabriken und wertvollen Gebäudezubehörenden behufs Einschätzung zur Brandversicherung bis spätestens

31. Juli ds. Js.
 anzumelden.
 Wildbad, den 9. Juli 1907. Stadtschultheißenamt: Böhner.

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung.

Auf Antrag der Christiane Rothfuß, Glaserswitwe und der Erben des † Christian Rothfuß, Dienstmannscheleute hier, wird am nächsten

Samstag, den 13. Juli d. J.,
 vormittags 11 Uhr,

das Grundstück **Geb. B. 33 — 87 qm Scheuer und Hofraum am Hochwiesenweg ohne Anteil am Keller** auf dem Geschäftszimmer des K. Grundbuchamts öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Den 8. Juli 1907. Kgl. Grundbuchamt: Oberdorfer.

Zur gefälligen Beachtung!

Da die Kohlenzehen von jetzt ab ein Vierteljahr Lieferfrist verlangen, mache ich meine werthe Kundschaft jetzt schon darauf aufmerksam, ihre Kohlen für den kommenden Winter alsbald zu bestellen, um dieselben im Herbst pünktlich liefern zu können.

G. Zaak
 Kohlenhandlung.

Eine Wohnung
 bestehend aus 3—4 Zimmer, Küche und sämtlichem Zubehör, event. mit Werkstatt hat bis 1. Oktober zu vermieten.
 Näheres in der Exp. des Bl. 472

Eine Wohnung
 von 3 Zimmer und Küche hat bis 1. Oktober zu vermieten
Rometsch
 Badiener

Kgl. Kurtheater Wildbad

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.
 (Dugend-Karten giltig.)
Mittwoch, den 10. Juli 1907.

Der Dieb
 Komödie in 1 Akt von Mirbeau.
 Leiter der Aufführung Herr Regisseur Schreiber.

Hierauf **Herbstzauber** zum Schluß **Liebesträume.**

Prima Apfelmost
 wird abgegeben von **J. Bauerle.**

Erstmühl bei Hirjan. Wegen Platzmangel stelle von 42 vollreichen

Bienenwölkern
 8 bis 10 Stück, (badiisches Vereinsmaß) mit oder ohne Kasten dem Verkauf aus.

Karl Spathelf, Bienenzüchter.

Neue **Holländische Vollhäringe**
 empfiehlt **Hermann Kuhn.**

Geld-Darlehen an Jedermann!
 event. ohne Bürgen, zu coulanten Bedingungen
 Kreditbureau Leopold Löwinger
 Csokonscigasse 10, Budapest VIII.

Ortspolizeiliche Vorschrift

betreffend **die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof.**

Auf Grund des Art. 15 §. 2 und der Art. 51 und 52 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 werden für die Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen:

Par. 1.
 Während der Saison, also vom 15. Mai bis 15. Oktober jedes Jahres sind sämtliche durchreisende Fremde (Badegäste, Luftkurgäste, Geschäftsreisende, Vergnügungsreisende, Besuche u. s. w.), welche in Gast- oder Privathäuser für Entgelt oder unentgeltlich Wohnung nehmen, durch den Wohnungsgeber bei dem Schultheißenamt **an- und abzumelden.**

Par. 2.
 Diese An- und Abmeldungen haben jeden Tag morgens längstens bis 8 Uhr, bezüglich aller während des vorangegangenen Tages oder während der Nacht angekommenen, bzw. abgereisten Fremden zu geschehen.

Par. 3.
 Zu den An- und Abmeldungen werden besondere Zettel vom Stadtschultheißenamt unentgeltlich abgegeben und zwar:
 für Anmeldung von über 2 Tage hier anwesenden Fremden von weißer Farbe;
 für Anmeldung von bloß bis zu 2 Tagen hier anwesenden Fremden, von roter Farbe;
 und für Abmeldung von grüner Farbe.

Für die Verwerdung der richtigen Formulare und die genaue, leserliche Ausfüllung der An- und Abmeldezettel ist der Wohnungsgeber strafrechtlich verantwortlich.

Par. 4.
 Verfehlungen gegen diese Vorschrift werden auf Grund des Art. 15 §. 2 des Polizeistrafgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu acht Tagen geahndet.
 Diese Vorschrift wird wiederholt zur Kenntnis der Einwohnerschaft gebracht.

Wildbad, den 10. Mai 1907. Stadtschultheißenamt: Böhner.

Rebragout
 empfiehlt **A. Blumenthal**

Sauerkraut
 empfiehlt **Hermann Kuhn.**

Ding an sich

Bauerbrot
 hat **Theodor Bechtle.**

